

**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen  
**Band:** 36 (1965)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Felix holt Senf  
**Autor:** Kästner, Erich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-807451>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Schritt über die Grenzen

Als sich früh aus dem Ausland eine rege Nachfrage nach der Ovomaltine geltend machte, gründete Wander 1909 in England eine Fabrik, die sich rasch zur grössten Produktionsstätte des neuen, dort unter dem Namen Ovaltine bekannten Nahrungsmittels entwickelte. Von England aus erfolgten die Gründungen in den Ländern des britischen Commonwealth, während die übrigen vom Berner Mutterhaus ausgingen, zumeist als zwangsläufige Folge der Schutzzollpolitik der betreffenden Staaten. Die Tochtergesellschaften sind über vier Kontinente verstreut und unterstehen der Zentralkonzeption in Bern, welche die Einheitlichkeit der ganzen Unternehmung in ökonomischer und sozialer Hinsicht wahrt und fördert. Die Durchführung von Finanzgeschäften und die Verwaltung der Kapitalbeteiligungen am Stammhaus und an den Konzerngesellschaften übernahm die 1921 gegründete Glaro AG, Freiburg, eine Holdinggesellschaft, welche die Aktienmehrheit aller Tochterunternehmungen besitzt. Ueber hundert Vertretungen in allen Weltteilen sorgen zusätzlich für den Vertrieb der bekannten Wander-Produkte, die in Europa wie in Amerika, in Afrika wie in Asien und Australien das Vertrauen der Bevölkerung geniessen.

H. S.

## Felix holt Senf

Von Erich Kästner

pa. Es war am Weihnachtsabend 1927, gegen sechs Uhr, und Müllers hatten eben beschert. Der Vater balancierte auf einem Stuhl dicht vorm Weihnachtsbaum und zerdrückte die Stearinflämmchen zwischen den Fingern. Die Mutter hantierte draussen in der Küche, brachte das Essgeschirr und den Kartoffelsalat in die Stube und meinte: «Die Würstchen sind gleich heiss!» Ihr Mann kletterte vom Stuhl, klatschte fidel in die Hände und rief ihr nach: «Vergiss den Senf nicht!»

Sie kam statt zu antworten mit dem leeren Senfglas zurück und sagte: «Felix, hol Senf! Die Würstchen sind sofort fertig.»

Felix sass unter der Lampe und drehte an einem kleinen, billigen Fotoapparat herum. Der Vater versetzte dem Fünfzehnjährigen einen Klaps und polterte: «Nachher ist auch noch Zeit. Hier hast du Geld. Los, hol Senf! Nimm den Schlüssel mit, damit du nicht zu klingeln brauchst. Soll ich dir Beine machen?»

Felix hielt das Senfglas, als wollte er damit fotografieren, nahm Geld und Schlüssel und lief auf die Strasse. Hinter den Ladentüren standen die Geschäftsleute ungeduldig und fanden sich vom Schicksal ungerecht behandelt. Aus den Fenstern aller Stockwerke schimmerten die Christbäume. Felix spazierte an hundert Läden vorbei und starrte hinein, ohne etwas zu sehen. Er war in einem Schwebzustand, der mit Senf und Würstchen nichts zu tun hatte. Er war glücklich, bis ihm vor lauter Glück das Senfglas aus der Hand aufs Pflaster fiel. Die Rolläden prasselten an den Schaufenstern herunter, und Felix merkte, dass er sich seit einer Stunde in der Stadt herumtrieb. Die Würstchen waren inzwischen längst geplatzt. Er

brachte es nicht über sich nach Hause zu gehen. So ganz ohne Senf! Gerade Heute hätte er Ohrfeigen nicht gut vertragen.

\*

Herr und Frau Müller assen die Würstchen mit Aegerer und ohne Senf. Um acht wurden sie ängstlich. Um neun liefen sie aus dem Haus und klingelten bei Felix' Freunden. Am ersten Weihnachtsfeiertag verständigten sie die Polizei. Sie warteten drei Tage vergebens. Sie warteten drei Jahre vergebens. Langsam ging ihre Hoffnung zugrunde, schliesslich warteten sie nicht mehr und versanken in hoffnungslose Traurigkeit.

\*

Die Weihnachtsabende wurden von nun an das Schlimmste im Leben der Eltern. Da sassen sie schweigend vorm Christbaum, betrachteten den kleinen, billigen Fotoapparat und ein Bild ihres Sohnes, das ihn als Konfirmanden zeigte, im blauen Anzug, den schwarzen Filz keck auf dem Ohr. Sie hatten den Buben so lieb gehabt, und dass der Vater manchmal eine lockere Hand bewiesen hatte, war doch nicht böse gemeint gewesen, nicht wahr? Jedes Jahr lagen die zehn alten Zigarren unter dem Baum, die Felix dem Vater damals geschenkt hatte, und die warmen Handschuhe für die Mutter. Jedes Jahr assen sie Kartoffelsalat mit Würstchen, aber aus Pietät ohne Senf. Das war ja auch gleichgültig, es konnte ihnen doch niemals wieder schmecken.

Sie sassen nebeneinander, und vor ihren weinenden Augen verschwammen die Kerzen zu grossen glitzernen Lichtkugeln. Sie sassen nebeneinander und er sagte jedes Jahr: «Diesmal sind die Würstchen aber ganz besonders gut.» Und sie antwortete: «Ich hol dir die von Felix aus der Küche. Wir können jetzt nicht mehr warten.»

\*

Doch um es rasch zu sagen: Felix kam wieder. Das war am Weihnachtsabend 1932, kurz nach sechs Uhr... Die Mutter hatte die heissen Würstchen hereingebracht, da meinte der Vater: «Hörst du nichts? Ging nicht eben die Tür?» Sie lauschten und assen dann weiter. Als jemand ins Zimmer trat, wagten sie nicht, sich umzudrehen. Eine zitternde Stimme sagte: «So, da ist der Senf Vater.» Und eine Hand schob sich zwischen den beiden alten Leuten hindurch und stellte wahrhaftig ein gefülltes Senfglas auf den Tisch.

Die Mutter senkte den Kopf ganz tief und faltete die Hände. Der Vater zog sich am Tisch hoch, drehte sich trotz der Tränen lächelnd um, hob den Arm und gab dem jungen Mann eine schallende Ohrfeige und sagte: «Das hat aber ziemlich lange gedauert, du Bengel. Setz dich hin!»

Was nützt der beste Senf auf der Welt, wenn die Würstchen kalt werden? Dass sie kalt wurden, ist erwiesen. Felix sass zwischen den Eltern und erzählte von seinen Erlebnissen in der Fremde, von fünf langen Jahren und vielen wunderbaren Sachen. Die Eltern hielten ihn bei den Händen und hörten vor Freude nicht zu...

Unterm Christbaum lagen Vaters Zigarren und Mutters Handschuhe und der billige Fotoapparat. Und es schien, als hätten fünf Jahre nur zehn Minuten gedauert. Schliesslich stand die Mutter auf und sagte: «So, Felix, jetzt hol ich dir deine Würstchen.»